

Bus, Bahn oder Tram: unterwegs in Berlin

Wer zum ersten Mal den öffentlichen Nahverkehr in einer deutschen Großstadt nutzt, findet sich wahrscheinlich erst mal schwer zurecht. Es gibt viele unterschiedliche Verkehrsmittel: oberirdisch, unterirdisch, auf Schienen und Straßen oder auf dem Wasser. Gut, wenn man weiß, wie man sich in der Stadt mit Bussen und Bahnen fortbewegen kann und worauf man achten sollte. Denn der öffentliche Nahverkehr hat gegenüber dem Auto viele Vorteile.

Manuskript

KONTROLLEURIN:

Ticket bitte!

HANNAH HUMMEL (Reporterin):

Aber da waren gar keine **Schranken**?

Es hat etwas gedauert, bis ich verstanden habe, dass der **öffentliche Nahverkehr** in Deutschland nicht kostenlos ist. Als ich hergezogen bin, hat mich das System total **überwältigt**: Soll ich die **U-Bahn**, die **S-Bahn**, die Tram, den Bus oder die **Fähre** nehmen? Wie funktioniert der öffentliche Nahverkehr in Deutschland und welche Rolle spielt er im Alltag der Deutschen? Das schauen wir uns jetzt mal an. Deutschland ist eine Autonation und international bekannt für Marken, zum Beispiel Mercedes, BMW und Porsche. Aber auch in Deutschland nutzen immer mehr Menschen die öffentlichen Verkehrsmittel, insbesondere in Städten.

Fangen wir direkt mal mit einem kleinen **Überblick** an, wie der Nahverkehr in Berlin funktioniert. Es gibt die S-Bahn, die U-Bahn und Trams und Busse, die auf der Straße fahren. Dass es in den Bahnhöfen keine Schranken gibt, ist für viele **verwirrend**. Das System **basiert auf** Vertrauen, aber **missbraucht** es nicht – **ab und an** werden die Tickets kontrolliert. Wer keins hat, zahlt 60 Euro – lohnt sich also nicht. Tickets kann man per App oder an den Stationen kaufen. Jede Region in Deutschland hat ein eigenes System, mit kleinen Unterschieden, sonst wäre es ja auch zu einfach! Denkt immer daran, das Ticket **abzustempeln**, sonst ist es nicht gültig. Welches Ticket man benötigt, hängt von der **Reisezone**, Dauer und Anzahl der Reisenden ab. Zum Beispiel die Kurzstrecke ...

Die meisten Leute in Berlin, die ich kenne, haben überhaupt kein Auto, weil es viel einfacher mit **den Öffentlichen** ist. Außerdem **hängt** man mit dem Auto oft im Stau **fest** oder findet keinen Parkplatz. **Abgesehen davon** freut sich die Umwelt!

DR. STEFAN CARSTEN (**Zukunftsforscher**):

Es gibt keine Ausrede, die öffentlichen Verkehrsmittel in Berlin nicht zu nutzen. Sie sind überall **zugänglich**.

HANNAH HUMMEL:

Das ist Stefan Carsten, Zukunftsforscher.

Wie wichtig ist der öffentliche Nahverkehr für die deutsche Kultur?

DR. STEFAN CARSTEN:

Wir sind natürlich eine Autonation. Es wird aber einiges getan, um den öffentlichen Nahverkehr zu stärken. Heutzutage versteht man, dass er **inklusiver**, sozialer und **nachhaltiger** ist. Die Idee hinter der europäischen Stadt ist, sich im öffentlichen Raum zu bewegen – und nicht, das Auto irgendwo für 23 Stunden zu parken. Es geht darum, gemeinsam in Cafés und Restaurants zu sitzen und sich auszutauschen. Und der öffentliche Nahverkehr macht genau das möglich.

HANNAH HUMMEL:

Zum Schluss treffen wir eine Person, die uns **von A nach B bringt**. Ich treffe Cinquetta-Shirley Jones. Sie fährt die U-Bahn in Berlin und liebt ihren Job.

CINQUETTA-SHIRLEY JONES (Lokführerin):

Das erste Mal in den **Tunnel** reinfahren war 'ne ganz tolle Erfahrung, in dieses Dunkle ... überall 'n paar Lichter, die **Signale**, die Geräusche von den Zügen, es ist schon sehr angenehm, es ist sehr toll.

HANNAH HUMMEL:

Macht also Spaß.

CINQUETTA-SHIRLEY JONES:

Ja.

HANNAH HUMMEL:

Aber gibt es auch dann Stress mit dem Job?

CINQUETTA-SHIRLEY JONES:

Das Nervigste ist, wenn die Fahrgäste die Türen **aufhalten**. Also, wenn es heißt: „**Zurückbleiben bitte!**“, heißt es auch „Zurückbleiben bitte!“, nicht noch einsteigen. Wir machen das ja nicht, um die Fahrgäste zu ärgern, wenn jemand zum Beispiel **angerannt kommt**, und schließen die Türen. Geht darum, wir haben ja Fahrzeiten **einzuhalten**. Und wir Fahrer müssen am Endbahnhof vielleicht auch mal auf die Toilette, und das sind dann die Minuten, die uns dann fehlen.

HANNAH HUMMEL:

Das ist also der öffentliche Nahverkehr in Deutschland. Es macht mein Leben in Berlin entspannter und sozialer. Es ist schön zu sehen, dass er so viele Menschen jeden Tag zusammenbringt.

Glossar

Tram, -s (f./n.) – die Straßenbahn; eine Bahn, die meist auf Schienen fährt, die auf den Straßen einer Stadt gebaut wurden

Schranke, -n (f.) – hier: ein Durchgang in einer Bahnstation, durch den nur Fahrgäste mit einem gültigem Ticket gehen können

öffentlicher Nahverkehr (m., nur Singular) – die öffentlichen Verkehrsmittel einer bestimmten Region, z. B. Bus, Bahn und Zug

jemanden überwältigen – hier: so kompliziert sein, dass man sich nicht leicht zurechtfindet und nicht weiß, was man tun soll

U-Bahn, -en (f.) – Abkürzung für: Untergrundbahn; eine Bahn, die in einer Stadt unter der Erde fährt

S-Bahn, -en (f.) – ursprünglich Abkürzung für: Stadt-Schnellbahn; eine elektrische Bahn für den Transport von Personen in Großstädten und in der Umgebung

Fähre, -n (f.) – ein Schiff oder Boot, das Personen und/oder Fahrzeuge über das Wasser transportiert

Überblick, -e (m.) – hier: die Zusammenfassung; die kurze Beschreibung von etwas

verwirrend – so, dass etwas für jemanden nicht direkt zu verstehen ist; so, dass etwas für jemanden ohne Ordnung oder ohne Struktur zu sein scheint

auf etwas basieren – etwas als Grundlage haben; sich auf etwas stützen

etwas missbrauchen – etwas mit schlechter Absicht nicht so verwenden, wie es eigentlich verwendet werden soll

ab und an – gelegentlich; manchmal

etwas ab|stempeln – hier: ein bereits gekauftes Ticket in einen Automaten stecken, damit es für die nächste Fahrt gültig wird

Reisezone, -n (f.) – hier: der Bereich im öffentlichen Nahverkehr, in dem ein bestimmter Preis gilt oder wo bestimmte Verkehrsmittel genutzt werden können

die Öffentlichen (Plural) – Kurzform für: die öffentlichen Verkehrsmittel

fest|hängen – hier: stecken bleiben; sich nicht mehr frei fortbewegen können

von etwas abgesehen – außerdem; im Übrigen

Zukunftsforscher, -/Zukunftsforscherin, -nen – eine Person, die (kritisch) untersucht, wie sich Gesellschaft, Wirtschaft und Technik in der Zukunft entwickeln könnten

zugänglich – so dass man etwas benutzen kann; so, dass man etwas leicht erreichen kann

inklusiv – so, dass alle Menschen an etwas teilhaben können, unabhängig von z. B. Geschlecht, Hautfarbe, sexueller Orientierung oder einer Behinderung

nachhaltig – hier: umweltfreundlich und zukunftsfähig

jemanden von A nach B bringen – jemanden befördern; jemanden transportieren

Tunnel, - (auch: die Tunnels) (m.) – ein Gang/ein Weg, der unter der Erde entlangführt

Signal, -e (n.) – hier: ein (Licht-)Zeichen im öffentlichen Nahverkehr, das z. B. anzeigt, ob ein Zug fahren darf oder stehen bleiben muss

etwas auf|halten – hier: dafür sorgen, dass etwas (z. B. eine Tür) offenbleibt, was sich sonst schließen würde

Zurückbleiben bitte! – die Aufforderung an die Fahrgäste an Bahnsteigen oder Haltepunkten, dem ein- oder abfahrenden Zug nicht zu nahe zu kommen

angerannt kommen – schnell auf einen Ort zulaufen; rennen, um etwas rechtzeitig zu erreichen

etwas ein|halten – hier: sich an etwas halten; etwas nach den Regeln machen

Autorin/Autor: Hannah Hummel, Philipp Reichert